



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

29. Das Leben deß H. Petri Prediger Ordens

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Stim zu ihm: Urseine du hast bishero viel Krancken ge und gemacht / und ihnen das Leben erhalten; sehe aber zu / daß du dich jetzt nicht selbst umb dein ewiges Leben bringest; darauff Urseinus ein Herz fassete / und mit grosser Tapfferkeit die Marter aufstund. Vitalis aber engoge heimlich seinen Leib / und ließ ihn begraben. Der Richter Paulinus / welcher damahl zugegen / und alles hörete und sahe / ließ den Vitalem zu sich kommen / und als er sahe / daß er ihn mit guten Worten und reichlichen verheissen vom Glauben nicht abbringen möchte / gab befelch / daß man ihn auff der Folter aufdähnen solte. In solcher Pein wurden ihm alle Glieder verzereket / die Gleiche thäten sich von einander / und seine Haut ward ihm zerissen. Endlich führete man ihn an den Ort / an welchem Urseinus gemarteret / machte daseibst eine tieffe Grube / warff den Vitalem lebendig darin / füllete sie mit Erd und Steinen / und erstickete ihn also im Jahr Christi 171. Der Bösen Priester / welcher dem Richter Paulino diesen unmenschlichen Rath gegeben / wurd vom Teuffel besessen / und thät ganze acht Tag lang anders nichts ruffen und schreyen; als / wie brennestu mich Vitalis / wie brennestu mich; und bald darauff warff er sich in einen Fluß und ertränckte sich also.

Auff diesem Leben hastu zu lehren und nachzufolgen.

1. **W**ie die / so andere zum guten annahmen / eine besondere Gnad bey Gott verdienen / den Gelegenheiten böß zu thun zu widerstehen; gleich wie Vitalis die Cron der Marter verdienete.

2. **W**ie Gott die jenigen / welche seine Diener verfolgen / oder böse Rath und Anschlag

wider sie geben / anderen zum Exempel straffe; wie er an dem Bösen Priester thete.

Verehere diesen Heiligen als einen Martyrer / welcher vor anderen diesen Vorzug hatte / daß sein Ehgemahl und zween Söhn umb Christi willen gemartert wurden.

Der 29. Tag im April.

Kurzer Inhalt des Lebens des
H. Petri / auß dem Orden des
H. Dominici und
Roberti.

1. **D**er H. Petrus ward in der Statt Verona in Lombardi von Manicheischen Eltern geboren; hatte von Kindheit auff einen Lust zum Catholischen Glauben / welchen er da er einmahls auß der Schulen kame / vor seinem Ohmen / welcher / wie seine Eltern / ein Manicheer / öffentlich auffstagen thäte / ohne daß man ihn verhindern noch abhalten möchte. Nach der Zeit wurd er gehn Bologna auff die hohe Schulgeschickt. Da er ritterlich der Versuchung des Fleischs widerstehen thäte; bekame vom H. Dominico das geistliche Kleid seines Ordens / lebte mit einem sehr außerbawlichem Exempel der anderen in grosser Heiligkeit und Strenge. Er hat niemahl sein Gewissen mit einiger Todt-Sünd besudlet; nahm in der Göttlichen Wissenschaft und Erleuchtung der H. Schrift trefflich zu. Die Heiligen auß dem Himmel selbst kamen und besuchten ihn so gar in seiner Kammer / und handleten mit ihm von Hürlichen Sachen; under anderen die H. Jungfraw Agnes / Catharina und Cecilia. Als nun ein durchreyssender Geistlicher solches gewahr wurde / und vermeynete / daß es sonsten andere Weib

Wetters Personen auß der Statt weren /
 klagte er ihn im Capitel vor allen anderen bey
 dem Prior oder Obersten des Klosters an /
 und verursachte, daß er hart gestrafft würde.
 Dieweil man aber darfür hielt / daß solches
 nicht auß Meynung Böß zu thun / sondern
 und mehr auß Unschuld oder unachtsamkeit
 geschehen / so that man mehr nit / als daß
 man ihn in das Kloster zu Ess in der Anco-
 nischen Marca schickte / und gleichsam zu ei-
 ner Gefängnis verordnete Als er aber auff
 eine Zeit in gemeltem Kloster in der Kirchen
 vor einem Crucifixe sich gleichsam beklagte /
 daß man ihn als einen Gefangenen in das
 Kloster gesperrt / da er doch ganz un-
 schuldig bekame er von Christo zur Antwort /
 daß er sich nicht zu beklagen hätte / sondern
 solches mit Gedult außstehen soll / wie er (wel-
 cher die Unschuld selbsten) gethan. Nach sol-
 cher Gefängnis hielt man ihn in größerem
 Werth und Ansehen als niemahl zuvor. Er
 fieng an zu predigen / bekehrte unzählbare
 viel Menschen. seine Predig stidete er auff den
 Spruch: Nimme wird nach 40. Tagen un-
 der gehen. Er handlete gar oft mit den Ke-
 kern von Glaubens Sachen. Pabst Inno-
 centius der Vierte / stellte ihn zu einem Er-
 forscher und Richter über die Keger. Als er
 nun auff eine Zeit seinem Anpnt gemäß / einen
 Unatholischen Bischoff zu Meylandt / in
 der größten Hitz / mitten im Sommer / da alle
 seine Mitgesellen gleichsam vor Hitz ver-
 schmelzten / zu erforschen und zu richten hat-
 te / erlangte er von Gott eine Wolcken / wel-
 che die Strahlen der heissen Sonne abhiel-
 te. Ein Keger understund sich mit ihm in
 Glauben Sachen zu streiten / oder wie man
 sagt / zu disputieren / aber der H. Petrus er-
 langte mit seinem Gebett von Gott / daß er
 ersummete. Da ihm ein junger Gefell beich-
 tete / daß er mit seinem Fuß seiner Mutter ei-

nen Stoß gegeben / sagte er zu ihm / daß sol-
 ches eine grosse Sünd were / und das solcher
 Fuß wohl verdienet / daß man ihn abhawen
 solte / darauß gemelter Jüngling ihm selbsten
 seinen Fuß abhawen thate / ohne daß ihm
 Petrus solches gerakten oder aufferlägt
 hat. Als solches Petrus sahe / setze er ihm sei-
 nen Fuß wider an / und machte ihn gesund.
 Ein Unatholischer ließ sich vor ihm angehen /
 als were er franck / Gott straffte ihn / daß er
 warhafftig franck wurde / und vom H. Petro
 seine Gesundheit ernstlich wider begehren
 muste. Wan er das H. Opfer auff dem Alt-
 tar thate / welches alle Tag geschah / beehrte
 er in Erhebung der H. Hostie wie mans nen-
 net / daß er umb des Glaubens willen sterben
 möchte. In einer Predig zu Meylandt sagte
 er seinen Todt vierzehn Tag zuvor. In dem
 er von Como wider nach Meylandt kehrete /
 ward er von einem Keger angefallen / und
 mit einem Wehr hart auff seinem Haupt
 verlest / da er nun sahe / daß er schwärzlich ver-
 wundet / fieng er an seinen Glauben zu spre-
 chen / ja mit seinen Fingern und Blut zu
 schreiben: Ich glaub in Gott Vatter / und
 was weiters folgt. Endlich erhebe er seine
 Augen gehn Himmel / und sagte: In deine
 Hand O Herr befehle ich meinen Geist. Als
 der Keger sahe / daß er noch lebte / gab er ihm
 einen Stich durch das Herz / und ermordte
 ihn im Jahr Christi 1252. Der Todtschläger
 machte sich nach begangenem Mordt dar-
 von / und that nicht lang darnach auß Gottes
 schickung in eine schwarze Kranckheit fallen /
 in welcher er Gott durch ein Gelübdt verhiess-
 se in den Orden des H. Dominici zu gehen /
 darin für seine Sünd Bus zu thun. Er er-
 langte solches und ward auffgenohmen / und
 lebte in gemeltem Orden wie ein Leybruder /
 in grosser Demuth und Strenge. Das
 Wasser in welchem seine Heilige Gebein ge-
 waschen

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

wachen oder gelegen / dienet zu vielerley Krankheiten. Die Oliven-Zweig welche an seinem Tag zu Meyland gewenhet werden/ pflegt man nützlich wider den Donner/ Ungewitter und Hagel zu gebrauchen.

Hierauff hastu zu lehren und nachzufolgen.

1. **W**ie viel daran gelegen/ das man von Kindheit wohl underrichtet.
2. Wie Gott/ damit er seine Diener bewehre/ zulasse/ das sie geschändet/ geschmähet und verfolget werden.
3. Wie einer/ welcher verfolgt und bedrängt wird/ auff Gott vertrauen soll/ welcher endlich die Unschuld an den Tag bringt.
4. Wie man die öffentliche Bekantnus des Glaubens bey dem Leben und im Todt sprechen solle.
5. Wie man die Gelegenheit zu sündigen fliehen/ die Welt und böse Gesellschaft vermeiden solle.
6. Denen/ so uns böses gethan/ mit gutem vergelten; wie durch die Fürbitt des H. Petri der Todtschläger in seinen Orden aufgenommen wurd.

Der H. Robert war auß Champaignen. Als sein Mutter mit ihm schwanger gieng/ erschiene ihr die Mutter Gottes/ und zeigte ihr den Ring / mit welchem sie ihren Sohn zum Bräutigam annehmen wolte. Von seiner Kindheit an hatte er eine Andacht zur Mutter Gottes; Im 15. Jahr seines Alters gieng er in das Kloster des H. Petri de Ellis genant / und ward nachmahls zum Prior erwehlet/ über etliche Jahr aber zum Abt/ im Kloster zum H. Michael de Tournon. Darnach begab er sich zu den Einsidlern/ wurd ihr Vorseher; auß der Einöde

kehrte er wider in das Kloster des H. Petri de cellis, welche ihn abermahls zu ihrem Obern machten. Die Einsidler waren trawrig/ das er sie verlassen / schrieben an den Pabst/ welcher ihm bejahl wider zu den Einsidlern in das Molismensische Gewäldt zu kehren/ sie zu regieren / und im Geist und geistlichen andächtigen Sachen anzuführen und zu befürdern/ da sie mit ihm ein strenges und heiliges Leben fuhreten Ihre Heiligkeit und Weiß zu leben wurd in kurzer Zeit rüchtig und bekant / welches anderen frommen Christen Ursach gab/ das sie dieselbige mit aller Nothdurfft überflüssig verfahren. Dieser Überfluß machte/ das sie in der Strenge und in ihrem Effer Gott zu dienen nachliessen / und den Gehorsam des H. Roberti außschlugen. Darauff sie der H. Robertus verließ/ und mit den frömsten auß ihnen sich an ein Ort begab/ so Or genant wird: Gott gab ihm in den Sinn/ das er den Cisterger Orden auffrichten solte/ kehrte wider gehn Molismum/ etliche Gefellen an sich zu bringen/ bekame ein und zwangig Gefellen; under anderen den berühmten Albericum und Stephanum. Mit diesen Gefellen begab er sich in das Bischthum Langres / auß welchem sie vertrieben wurden. Darab begaben sie sich in das Stiff Chalons/ an ein Ort Cistercium genant / und machten daselbsten mit großer Mühe und Arbeit / Widerwertigkeit und Verfolgung so gar anderer geistlichen Personen/ den Anfang ihres Ordens.

Robertus richtete seinen Orden auff under dem Schutz und Schirm der Mutter Gottes/ und thät ihnen herrliche Regel furschreiben/ insonderheit was die Armuth anlangte/ die Vermeydung weltlicher Gemeinschaft und Gesprächs/ das Stillschweigen/ welches er dermassen in das Herz seiner Geistlichen indrückte/ das sie mit außertlichen Zeichen

Zeichen und Winken gleichsam reden/ohne
nimmtes Wort. Alle diese seine Regel wurden
vom Hugone Erb-Bischoff zu Lion/ Pabst-
lichen Gesandten/ in Gallischlandt bestäti-
get. Aber eine Zeitlang schreiben die Mönch
von Nolsano an den Pabst Urbanum/ und
begehren / daß sie Robertum wider haben
möchten. Darauß er auß Befelch gemelter
Pabsts wider gehn Nolsinum zu seinen
Mönchen reysete / und von ihnen besser als
pavor empfangen und gehalten würde. De-
nen zu Eshercio überließ er zum Vorsteher
den H. Albericum/ welchem/ als er nach
zweyen Jahren starb / Stephanus ein-
gebohrem Engländer im Ampt nachkame.
Underdessen daß sich Robertus bemühet die
Mönchen zu Nolsino wider in eine gute
Ordnung zu bringen/ offenbahrte ihm Gott
daß er bald sterben würde; und nach dem er
eine lange Zeit krank / und grosse Schmer-
zen außgestanden / entschieff er endlich im
Herz im 23. Jahr seines Alters/ im Jahr
Christi 1098.

**Was man auß diesem Leben lehren
und nachfolgen
könne.**

Nehre anfänglich den H. Robertum
als einen Geistlichen und Stifter eines
göttlichen Ordens/ wie im 4. Theil des ersten
Buchs/ am 11. Artikel des 6. Cap. gelehret
worden. Begehre von Gott daß er die
Ständ der Christlichen Kirchen/ und son-
derlich den Orden der Cisterger erhalte/ und
seine Gnad gebe / daß alle geistliche Vor-
steher wohl vorsehen / und dergleichen
mehr.

Lehne 2. Wie daß manchmahl der Ueber-
fluß und Gemächlichkeit in geistlichen Orden
Ständen Ursach/ daß die Regel und geistli-

che Sakungen wenig gehalten werden / ja
gar in Abgang kommen.

2. Wie alle gute Anseh lag und Furch-
men anfänglich angefochten und verfolgt
werden. aber Gott gibt seinen Segen dar-
zu / wan sie zu seiner Göttlichen Ehr gesche-
hen.

3. Wie man auß einem geringen Anfang
und schlechter geistlicher Stiftung mit der
Zeit ein so grosse Zunehmung und Fortgang
zu erwarten habe/ wie in dem Cisterger Or-
den zu sehen/ welcher mit 21. Personen ange-
fangen/ und nachmahl so viel Pabst / Bi-
schoffe/ und gelehrte Personen hergegeben/ in
welchem sich so viel Fürsten und Herren/ von
Königlichem Geblut und sonstigen allerley
Personen begeben haben/ also daß er in der
ganzen Welt außgebreitet.

Der 30. Tag im April.

In diesen heutigen Tag hastu erstlich die
gewöhnliche Betrachtung. Zum ande-
ren / das Fest der H. Catharina auß der
Stat Senis. Zum dritten den Fest-Abend
der H. H. Apostelen Philippi und Jacobi;
wan du wilt / so kanstu halten was ich an-
derswo von dem Fest-Abend der Apostelen
fürgeschrieben.

**Inhalt des Lebens der H. Ca-
tharinä auß der Stat
Senis.**

Siese H. Jungfrau ward geböhren in
der Stat Senis; Im fünfften Jahr
ihres Alters/ wan sie die Streigen im Haus
auff und abgieng/ kniete sie sich auff einer jed-
weder nider/ und bettet ein Begrüßet seyß
du Maria. Im 6. Jahr ihres Alters er-
scheine

P.
A. Suffren
Vol. II.
Pars II